

Neussener Zeitung

Ämtliches Kreisblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich einchl. der tägl. Beilage „Bunte Blätter“ in Neuss 1,50 Mk., durch die Post bez. 1,65 Mk., mit illustr. Unterhaltungsblatt 1,80 Mk., durch die Post bezogen 1,95 Mk. Verantwortlich für die Schriftleitung: Th. Jossen, Neuss.

Druck und Verlag von Rob. Rood, Neuss.

Anzeigen 15. Pfg. die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum, auswärtige 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Josef Wenzel, Neuss. Expedition: Neuss, Neussstr. 1. Tel. 57.

Nr. 140.

Freitag, 24. Juni 1910. (Johannes d. E.)

85. Jahrg.

Die innerpolitische Lage.

Die Veränderungen im preussischen Ministerium wirbeln noch immer viel Staub auf, insbesondere zerbricht man sich noch immer den Kopf über ihre angebliche Plögligkeit, obwohl es an und für sich auch in Preußen nichts Seltenes ist, daß Minister nach Beendigung der Parlamentstapagne auscheiden, wenn hierfür bestimmte Gründe vorliegen, sei es nun auf gesundheitlichem oder anderem Gebiete. Unter diesen Umständen ist es auch begreiflich, wenn eine gewisse Legendenbildung eingelegt, indem behauptet wird, daß der Rücktritt der beiden Minister kein so ganz freiwilliger gewesen sei. Gegenüber einem rechtsstehenden Blatt, welches behauptet, daß die Minister im besten Einvernehmen mit Herrn von Bethmann Hollweg geschieden seien, weiß die im allgemeinen politischen Klatsch nicht zugängliche „Vossische Zeitung“ zu berichten, daß Herr von Moltke mit Herrn von Bethmann Hollweg nicht im vollsten Einvernehmen gestanden habe, Herr von Moltke habe in der Wahlrechtsfrage mit Entschiedenheit den Standpunkt vertreten, daß die indirekte Wahl beseitigt werden müsse, und er wäre auch für direkte und geheime Wahl gewesen, während er das angenommene Kompromiß indirekter und geheimer Wahl für unannehmbar hielt. Da Herr von Bethmann Hollweg diesem Kompromiß zustimmte, habe schon damals Herr von Moltke seine Entlassung eingereicht, die jedoch nicht angenommen worden sei. Davon, daß er am Sonnabend seinen Abschied erhalten würde, habe Herr von Moltke unmittelbar vorher keine Ahnung gehabt, er habe vielmehr eine Reihe von Verfügungen selbst bis in den Herbst hinein getroffen, ein Beweis dafür, daß er an alles andere eher dachte, als an einen nahen Rücktritt. Ebenso meldet ein anderes, keineswegs sensationelles zugängliches Blatt, die „Freitagsblätter“, daß auch der Rücktritt des Herrn von Arnim keineswegs lediglich auf Gesundheitsrücksichten beruhe. Dem genannten Blatt zufolge scheinen Differenzen hinsichtlich der Polenpolitik obwalten zu haben, der Landwirtschaftsminister habe bei der Durchführung derselben nicht immer ausreichende Unterstützung des Ministerpräsidenten gefunden. Vielmehr habe Herr von Bethmann Hollweg, als Herr von Arnim einmal die Durchführung einer dieser Aufgaben als sehr dringend bezeichnete, fallen lassen, er, der Ministerpräsident, sei ein entschiedener Gegner jeder Ausnahmegegebung. Wie dem auch sein möge, sicher ist, daß auch der Ministerwechsel bei der heutzutage herrschenden politischen Erregung sehr scharf unter die kritische Lupe genommen und im Kampfe der Geister auch weiterhin eine Rolle spielen wird. Darauf deutet auch die scharfe Abjage hin, welche die „Nationalliberale Korrespondenz“, zweifellos im Auftrage der Partei, Herrn von Bethmann Hollweg erteilt. Das genannte Organ geht davon aus, der neueste Ministerwechsel deute darauf hin, daß Herr von Bethmann Hollweg einen einseitig konservativen Kurs zu steuern beabsichtige; Dornburg habe die Situation richtig beurteilt, wenn er sich nicht als das letzte Blatt für eine solche einseitig konservative Politik hergeben wollte. In der Außenpolitik habe sich Herr von Bethmann Hollweg nicht gerade starknervig erwiesen, in der inneren Politik habe er sich jetzt aber für die konservative Richtung demonstrativ eingesetzt. Damit scheint das Nichtschon zwischen den Nationalliberalen und der Rechten nunmehr vollständig durchschnitten zu sein und weitere Kämpfe, welche die politische Unruhe noch erhöhen dürften, werden unmöglich ausbleiben.

Eine deutliche Abjage an die Nationalliberalen liegt in folgenden Sätzen der Berliner Politischen Nachrichten:

29) Der Kampf um eine Million.

Roman aus dem New-Yorker Leben.

Frei nach dem Amerikanischen.

Von Erich Friesen.

So lange sie in der Spitalstraße wohnt, fühlt Irene sich verpflichtet, mit Frau Forster gemeinsam den Weg nach dem Circus zurückzulegen. Wenn sie in der Nähe desselben wohnt, gleich allen übrigen Mitgliedern, könnte sie unabhängig von den Launen der Freundin, kommen und gehen, wie es ihr beliebt.

Von Herzen stimmt sie deshalb dem Wunsche der Anderen bei, die Wohnung zu wechseln und nach der Circusstraße zu ziehen.

Die Häuser in der Circusstraße sehen alle gleich aus. Eine schmale Freitreppe führt von der Straße her zum Erdgeschoß, wo der Hausbesitzer mit Frau und zahlreichen Kindern wohnt. Im ersten Stockwerk ist ein langer Corridor, von welchem aus Türen in die einzelnen Zimmer gehen. Von diesen sind stets zwei miteinander verbunden: kleines Schlafkabinett und größerer „Salon“. Der Salon weist einen runden Tisch auf, neben Sopha, vier Sesseln und einer Kommode. An dem einen Fenster steht ein kleinerer Tisch mit Wachablumen unter einer Glasglocke. Ein paar von früheren Mietern geschenkte Photographien und einige billige Vasen vervollständigen das nichts weniger als originelle Ensemble. Im Schlafkabinett stehen zwei Betten, zwei Korbstühle, ein Schrank, ein Toiletentisch und ein eiserner Waschtisch. Damit ist der Raum so beengt, daß man sich kaum rühren kann.

„Nun?“ fragt Frau Forster Irene, als sie sich ein halbes Duzend solcher „Wohnungen“ angesehen haben.

Irene findet, daß die eine genau so gut ist wie die andere. Sie mieten deshalb die dem Circus zunächstliegende für fünf Dollars die Woche und ziehen sofort mit Sad und Pack ein. In der Spitalstraße müssen sie die Miete für eine Woche draufzahlen, weil sie vorher nicht gekündigt haben.

Irene ist glücklich und zufrieden. Vom Fenster aus sieht sie ihren Circus, und sie kann hinüber schlüpfen, so oft es ihr beliebt. Zwar wünschte sie, das Aufwartemädchen wüsste sich

Ob die Behauptung der „Nationalliberalen Korrespondenz“, der Ministerpräsident habe durch den Ministerwechsel seine Absicht deutlich bekundet, einseitig konservative Politik zu treiben, den Tatsachen entspricht, erscheint mindestens zweifelhaft. Wenn aber diese Auffassung damit gestützt werden soll, daß bei der Ernennung der neuen Minister keine liberal gerichtete Persönlichkeit berücksichtigt sei, so fragt man sich unwillkürlich, worauf der Anspruch auf besondere Berücksichtigung liberaler, insbesondere nationalliberaler Wünsche und Personen bei der Zusammenfügung des Ministeriums gerade im jetzigen Zeitpunkt sich gründet. Denn der negative Ausgang der Wahlrechtsvorlage und das Verhalten der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses bei dem Schlußakte sollte doch noch in frischer Erinnerung sein. Der Ministerpräsident hatte bekanntlich im Herrenhause durch sein energisches Eingreifen die Wendung in der Wahlrechtsvorlage herbeigeführt, welche auch den Nationalliberalen die positive Mitwirkung an dem gesetzgeberischen Werke ermöglichte. Den Nationalliberalen ist, bevor dann die Schlussscheidung im Abgeordnetenhaus fiel, kein Zweifel darüber gelassen worden, daß, wenn sie entgegen dem Verhalten der nationalliberalen Mitglieder des Herrenhauses jetzt versagten, die nationalliberale Partei nicht mehr in dem Maße wie bisher von der Regierung als eine solche angesehen werden könne, mit welcher positiv zusammen zu arbeiten sei. Wenn die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses gleichwohl dem Herrenhausbeschlusse ihre Zustimmung verweigerte, so dürfte sie darüber nicht im Zweifel sein, welche Wirkung dieses Verhalten auf ihre Stellung zur Regierung haben würde. Dieses Versagen der Nationalliberalen bei der ersten Probe auf die Sammlung der durch die Reichsfinanzreform zersprengten bürgerlichen Parteien läßt sich aber auch erst voll würdigen, wenn man sich erinnert, daß im Frühjahr 1909 die Unentschlossenheit der nationalliberalen Fraktion des Reichstags den Gegnern der Blockpolitik und des Fürsten Bismarck die Möglichkeit bot, die Wendung in der Parteikonstellation des Reichstags herbeizuführen, welche zu der Annahme der Reichsfinanzreform unter Ausschluß der Liberalen führte. Wenn die Nationalliberalen jetzt, wie sie behaupten, aus der Regierungspolitik ausgeschlossen werden soll, so würde nicht der Regierung, sondern ihnen selbst die Schuld an einer solchen Wendung der Dinge beizumessen sein. Das wird man sich gegenwärtig halten müssen, wenn man die Vorwürfe, welche jetzt von nationalliberaler Seite gegen den Reichskanzler erhoben werden, ruhig bewerten will.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die Regierung nochmals zur Enzyklika. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

„Unsere Mitteilungen vom 15. Juni über die Erledigung des durch die Bismarck-Enzyklika hervorgerufenen Streitfalles werden von einem Teil der Presse unter Berufung auf die Veröffentlichungen vatikanischer Blätter in Zweifel gezogen. Von den Mitteilungen haben wir kein Zitat zurückzunehmen. Wir geben genau die Erklärungen wieder, die vom päpstlichen Staatssekretariat dem preussischen Gesandten schriftlich und mündlich gegeben worden sind. Weder die Klarheit noch die politische Bedeutung dieser Erklärungen können durch nachträgliche Kommentare verdunkelt und abgeschwächt werden. Es ist demnach daran festzuhalten, daß der päpstliche Stuhl den von der preussischen Regierung gestellten Forderungen

gen entsprochen hat. Was den Ausdruck des Bedauerns über die durch die Enzyklika hervorgerufene Störung des konfessionellen Friedens betrifft, so ist das in der Note des Staatssekretärs gebrauchte Wort „dispiacere“ von uns zutreffend mit „Bedauern“ übersetzt worden, wie es sich leicht aus einem italienisch-deutschen Wörterbuch ergeben läßt. Eine gleiche Übersetzung findet sich übrigens auch in der aus Rom datierten Wiedergabe der Note im Wiener Vaterland. Gefordert wurde ferner am 8. Juni das Unterbleiben einer kirchenaamtlichen Veröffentlichung der Enzyklika in den deutschen Diözesen. Am 22. Juni ließ der Staatssekretär dem preussischen Gesandten in amtlicher Form mitteilen, daß der Papst bereits den deutschen Bischöfen befohlen habe, eine solche Veröffentlichung zu unterlassen. Für die Bedeutung dieses Schrittes ist es unerheblich, ob die päpstlichen Anordnungen schon vor Erhebung der preussischen Forderung ergangen sind oder nicht. Der preussischen Regierung konnte es nur auf die Tatsache einer schleunigen Inhibition der kirchenamtlichen Publikation ankommen. Das Vorgehen der preussischen Regierung hatte von Anfang an kein anderes Ziel, als eine Störung des Friedens unter den Konfessionen abzuwehren und gutzumachen. Dabei fand sie sich in Uebereinstimmung mit dem preussischen Abgeordnetenhaus und den führenden Kreisen des evangelischen Volkes. Daß der Abschluß des Konflikts das evangelische Empfinden befriedigen dürfte, ist nach unserer Veröffentlichung vielfältig zum Ausdruck gekommen. Zu einer Aenderung dieser Auffassung liegt nicht der mindeste Grund vor.“

Ausland.

Die Krisis in Portugal. Ein Mitarbeiter der „Münch. N. Nachr.“, der sich zurzeit in Lissabon aufhält, benutzte seine Anwesenheit in der portugiesischen Hauptstadt, um bei unterrichteten Portugiesen Erkundigungen über die ungewisse Lage einzuziehen. Er teilt darüber folgendes mit:

Ein mitreisender deutscher Kaufmann führte mich zu einem der größeren Weinexporteure in Oporto, den ich um seine Meinung darüber fragte, ob die Ausrufung der Republik in Portugal wirklich so bald zu erwarten sei, wie im Auslande vielfach geglaubt werde. Der Befragte antwortete:

„Vor dem Königssturz beherrschten die Republikaner nur die Volksmassen in Lissabon und Oporto. Heute aber kann auch die Provinz nicht mehr als monarchisch gesinnt bezeichnet werden. Es hat sich, um die Bewegung zu bekämpfen, eine „Liga zur Verteidigung der Monarchie“ gebildet. Zu ihr gehören alle Personen, welche in direkter Verbindung mit dem Hofe stehen, ferner die hohe Geistlichkeit und alle diejenigen, welche in ihrer Stellung und ihren Geschäften unmittelbar von der gegenwärtigen Regierung abhängen. Das Volk selbst verhält sich völlig gleichgültig oder ablehnend dieser Liga gegenüber. Hier in Oporto sind von zehn Zeitungsblättern, welche von der Bevölkerung gelesen werden, neun republikanisch. Der Municipalrat ist hier, wie in Lissabon, republikanisch. Die Gesellschaftswelt leidet unter der jetzigen Unsicherheit in hohem Maße, und es ist begreiflich, daß sie die endgültige Lösung der Krise dringend herbeisehnt. Die geschäftliche Lage hat sich in den letzten Jahren wesentlich verschlechtert. Unser Handel mit Brasilien ist wenig, der mit England, Frankreich und dem übrigen Europa sehr stark zurückgegangen. Dadurch leidet auch die Provinz und deshalb wird auch dort die Stimmung immer gereizter.“

Ich ließ mich sodann einem Mitgliede der bezeichneten monarchischen Liga empfehlen, legte diesem die vorstehenden Erklärungen vor und bat um eine Gegenäußerung. Der Herr wurde sehr erregt und sagte:

Im großen Mittelhof ist alles Leben und Bewegung. Pferde werden vorgeführt; kostümierte Damen und Herren gruppieren sich oder besteigen ihre Tiere. Dazwischen die kurzen Befehle des Stallmeisters. . .

Jetzt erkennt sie mitten in einem Knäuel von Menschen und Tieren Mignon. Wie ist es nur möglich, dorthin zu gelangen?

Doch da steht das Pferd auch schon neben ihr. Von kräftigen Armen fühlt sie sich in den Sattel gehoben und nach vorne geführt. Dabei passiert sie Frau Forster, welche ein böses Gesicht zeigt, da ihr ein Platz in der Mitte der Kolonne angewiesen wurde.

Die Ouvertüre ist verklungen. Alles still, bis auf das Gemurmel unzähliger Stimmen und das Stampfen der ungeduldrigen Tiere. Im nächsten Augenblick dröhnen die bekannten drei Trompetenstöße. . . Langsam bewegt sich der Zug vorwärts.

Als Irene die Barriere erreicht, verschwimmt alles — Licht, Menschen, Musik — in ein wirres Chaos.

Doch nur einige Augenblicke. Dann lösen sich aus dem Durcheinander Einzelheiten. Irene bemerkt Kopf an Kopf auf Balcon und Gallerten. In den Logen krühen sich die extravagantesten Toiletten. Und über allem ein geradezu blendendes Lichtmeer.

Nach zehn Minuten ist die Arena wieder leer. Die jungen Damen wechseln ihre Toilette.

Irene versteht kaum, was die Mädchen schwätzen. Ihre Gedanken sind noch bei dem feenhaften Schauspiel dort unten. „Madame d'Estere!“ ruft plötzlich eine frische Stimme über die Köpfe der Uebriegen hinweg, „wir loosen, wer in dem heutigen Wettrennen gewinnen soll.“

Frau Forster zieht die Mundwinkel herab.

„So —? Looset, soviel Ihr Lust habt! Ich werde suchen zu gewinnen.“

„Aber der Direktor hat es nicht gern. Es gibt immer Zank und Streit nach wirklichen Wettrennen.“

„Ist mir egal.“

Da Frau Forster nicht dazu zu bewegen ist, sich an einem fingierten Wettrennen zu beteiligen, ergeben die jungen Mädchen sich darein.

Irene ist zuerzt fertig. Reife schleicht sie hinaus, um von der Nummer, die sich gerade in der Arena abspielt, etwas zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

„Gewiß, der Herr Weinexporteur hat recht; nur verwechselt er absichtlich Ursache und Wirkung. Die heutige republikanische Hochflut ist künstlich durch die Geschäftswelt und durch die großen Monopolisten herbeigeführt. Man hat erst dem Lande, dem kleinen Geschäftsmann und dem Weinbauer den Kredit entzogen. Dadurch wurde die Krise geschaffen und die kleinen Leute in Stadt und Land zur Verzweiflung gebracht. Dann kam die republikanische Standalpresse und schreit jetzt täglich in die Welt, daß nur die Republik die Lage verbessern könne. Ich könnte Ihnen viel darüber erzählen, aber ich habe nicht die Vollmacht dazu. Ich werde Sie einem Mann in Lissabon empfehlen, der Ihnen das Nähere mitteilen wird. Die Regierung ist leider viel zu schwächlich. Sie braucht nur zuzugreifen und die Bewegung wäre erstickt. Aber vielleicht fürchtet sie, daß die Gegner das Land in eine finanzielle Katastrophe stürzen würden.“

Auch an den übrigen Stellen, an denen ich in Oporto vortrug, erhielt ich nur pessimistische Urteile. Ich war deshalb sehr gespannt darauf, was ich in Lissabon hören würde. Der bezeichnende Vertrauensmann der „Liga zur Verteidigung der Monarchie“ machte mir denn auch sofort, auf das Versprechen hin, seinen Namen nicht zu nennen, folgende sensationelle Mitteilungen:

„Wir stehen einer Finanzverschönerung gegenüber. Es ist eine furchtbare Tatsache, aber sie muß endlich ausgesprochen werden. Schon 8 Tage vor dem Königs-Tode hatten sämtliche Banken in Lissabon den mittleren Geschäftsleuten jeden Kredit entzogen. Wer auf portugiesische Staatspapiere einen Vorstoß haben wollte, wurde abgewiesen. Die Banken gaben die Antwort, man wisse nicht, was kommen werde. Wer Geld brauchte, mußte demnach seine Papiere an der Börse verkaufen, wo schon das Angebot von 10 Stück wahre Kurstürme verursachte. Die Banken waren also auf das bevorstehende Ereignis vorbereitet, das steht außer Zweifel. Als dann das Verbrechen verübt wurde, dachte jedermann, daß eine republikanische Revolte folgen werde. Doch niemand rührte sich, wodurch erwiesen war, daß der Königs-Tod nur von wenigen Personen vorbereitet war, und daß die republikanische Agitation im Volke selbst keine Wurzeln hatte.“

Es war für mich von großem Interesse, auch noch eine Stimme aus dem entgegengesetzten Lager zu hören. Zu diesem Zweck begab ich mich zur Redaktion der Zeitung „O Mundo“, die auf der Straße von jedermann gelesen wird. Der Chefredakteur nahm mich freundlich auf und nach kurzer Einleitung sagte er mir ungefähr folgendes: „Es hilft Ihnen nichts mehr; das heutige Kabinett ist ebenso verloren, wie die ganze monarchische Staatsform. Man wird noch einige Ministerien berufen, welche unter Verletzung der Verfassung regieren werden; dann bricht es doch zusammen. Wollten Sie den Franco, den Mann mit der eisernen Faust, berufen, so würde damit die Entwicklung nur beschleunigt, zu unserm Vorteil. Der heutige junge König tut uns von Herzen leid. Er ist unschuldig an der Verwirrung und an den Sünden seiner Vorgänger, die ihn jetzt erdrücken. Don Carlos braucht viel Geld und kann niemals mit der Zivilliste aus; die Königin-Mutter trieb es ebenso schlimm. Wer vorwärts kommen und große Geschäfte machen wollte, mußte dem Hofe Hunderttausende hinwerfen. Ebenso plünderten die monarchistischen Parteigrößen mit ihren Vettern und Günstlingen das Volk und den Staat unbarmherzig aus. Die Diebe von Credit Predial sind ausschließlich königstreue Regierungsmänner. Wir haben die Beweise für alle ihre Schandthaten, die wir nacheinander aufdecken werden.“

„Dieses Regime“, so schloß der Herr Chefredakteur, „wird in seiner eigenen Schande ersticken!“

Von Nah und fern.

* **Krefeld**, 22. Juni. Der Minister für Handel und Gewerbe überwies dem hiesigen Verein zur Förderung der Textilindustrie 3000 M zur Vermehrung der Muttersemmungen und stellte gleichzeitig die Mittel für den seitens des Vereins bereits seit zehn Jahren beantragten Erweiterungsbaue der hiesigen Kgl. Gewebefabrik zur Verfügung.

* **Hilden**, 23. Juni. Unsere Stadt hat beschlossen, ihrem großen Sohn, dem am 25. Juni 1560 in Hilden geborenen berühmten Chirurgen Wilhelm Fabry ein feierliches Denkmal zu setzen, zu welchem am Samstag, den 25. dieses Monats, der Grundstein in Gegenwart des Denkmalkomitees und der Stadtvertretung gelegt werden wird.

* **Elberfeld**, 22. Juni. Ueber die entgeltliche Nebenbeschäftigung der Lehrpersonen höherer Schulen sind hier nach einem anfangs bestehenden Konflikt zwischen Schulaufsichtsbehörde und Stadtverordneten = Versammlung bemerkenswerte Bestimmungen getroffen worden. Aufsichtsbehörde und Stadt haben sich auf folgenden Wortlaut geeinigt, dem auch von den Stadtverordneten in geheimer Sitzung gestern zugestimmt wurde: Die Lehrpersonen entgeltlicher Nebenbeschäftigung, abgesehen von schriftstellerischer und wissenschaftlicher Tätigkeit, bedarf der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nach Anhörung des Kuratoriums. Das Kuratorium wird sich in allen Fällen gegen die Erteilung der Genehmigung aussprechen, wo die betreffende Lehrkraft aus in ihrer Person liegenden Gründen nicht zur vollen Pflichtstundenzahl heran gezogen ist.

* **Hildesheim**, 23. Juni. Zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Bürgermeisters Hagentöter wurde der bisherige Bürgermeister der Stadt Burg a. d. Wupper, Herr Spankeren gewählt.

* **Emmerich**, 22. Juni. Der Kreistag des Kreises Rees beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit den Bau- und Pachtverträgen zur Erbauung der Kleinbahn Wesel-Emmerich und der Beschaffung der Geldmittel hierzu. Während die Verträge geringfügigen formellen Abänderungen unterzogen wurden, dergestalt, daß der Kreis Rees durchweg als Bauherr, das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk aber als Bauleiterin bezeichnet wird, haben sich bezüglich der Beschaffung der Geldmittel einige Schwierigkeiten ergeben. Bekanntlich hat der Kreis dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk gegenüber die Beschaffung der benötigten Mittel übernommen, während das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk dieselben zu verzinsen und zu tilgen hat. Nun hat die Landesbank der Rheinprovinz aber dem Kreise nicht, wie beantragt, drei, sondern nur zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Da nun eine Million Mark anderweitig aufgenommen und höher verzinst werden muß, wird sich die Belastung des Kreises für die von ihm selbst zu tragende Verzinsung um etwa 4-4½ Prozent der Kreissteuern erhöhen. Der Kreistag ermächtigte den Kreisausschuß, das benötigte Kapital zu möglichst günstigen Bedingungen zu erlangen zu suchen, möglichst aus dem staatlichen Kleinbahnfond, der die geringste Verzinsung verlangt.

* **Hagen**, 23. Juni. Die Aussperrung in der Metallindustrie hat in den letzten Tagen zu Auseinandersetzungen zwischen den streitenden Parteien geführt, die in einer Anzahl Flugblätter zum Austrag gebracht wurden. Nunmehr erklärt der Arbeitgeberverein heute eine Bekanntmachung, in der er zunächst darauf hinweist, daß die Lohnunterschiede bei der Firma Diederichsen in Gevelsberg, die den Ursprung der großen Bewegung bilden, im Einverständnis mit den streitenden Arbeitern dieser Firma beigelegt worden sind. Das

Streitobjekt des großen Kampfes bilde jetzt nur noch der Arbeitsnachweis der Unternehmer. Aus den Kreisen der Arbeiter wie der Bürger sei nun der Wunsch nach Wiederaufnahme der Arbeit laut geworden. Diesem Wunsche folgend und um weitere Schädigungen von den Arbeitern, der Industrie und der gesamten Bürgerschaft fernzuhalten, solle der Versuch gemacht werden, die Arbeit, soweit noch Beschäftigung vorhanden sei, wieder aufzunehmen, wenn sich in allen Betrieben am 23. und 24. ds. Mts. eine genügende Anzahl Arbeiter zum Wiedereintritt bei ihrer früheren Arbeitsstelle — ohne Arbeitsnachweis — melde. Geschieht dieses — so heißt es in der Bekanntmachung wörtlich weiter — so soll auf einen am 25. Juni zu fassenden Beschluß des Arbeitgebervereins hin die Wiederaufnahme der Arbeit am 27. früh zur gewohnten Stunde stattfinden und zu diesem Zeitpunkt die Aussperrung und Kündigung als aufgehoben gelten. Meldet sich nicht die genügende Anzahl, so bleibt die Aussperrung sowie die Kündigung zum 1. Juli bestehen. Wer die Arbeit am 27. nicht wieder antritt, kann bei Firmen, die dem Arbeitgeberverein angehören, später nur durch die am 1. Juli ins Leben tretenden Arbeitsnachweiskstellen eingestellt werden, soweit die bereits eingetretene Auftragsverminderung dies überhaupt zuläßt.

* **Neuwied**, 22. Juni. Die Fürstin Mutter Mar in zu Wied, Prinzessin der Niederlande, ist heute morgen infolge einer Lungenentzündung gestorben. Geboren am 5. Juli 1841, vermählte sie sich am 18. Juli 1871 zu Wassenaar mit dem Fürsten Wilhelm zu Wied. Seit dem Tode ihres Mannes, der am 22. Oktober 1907 starb, führte sie ein zurückgezogenes Leben. In der Bevölkerung des Wiedischen Landes wird ihr Andenken fortleben als das einer edelmütigen Frau, die im Wohlsein ihr schönstes Los erblidete.

* **Trier**, 22. Juni. Der Trierer Verein von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer hat seine jährliche Uebersicht über die Ergebnisse der Versteigerungen in im katholischen Bürgerverein in Trier lesen lassen. (Trier, Ling. 72 S. M. 1,25.) Es kamen die Weine des Jahrganges 1908 zum Verkauf. In dem Vorwort zu der Zusammenstellung wird festgestellt, was auch schon bekannt ist, daß das neue Weingesetz die Werte für naturreine Weine gehoben hat, daß dagegen die Spitzen der erwarteten Preise nicht erzielt haben. Die drei Versteigerungskontingente hatten sich im Laufe des Jahres zu dem genannten Verein zusammengeschlossen und boten 1630½ Fuder 1908er Weine aus, die zusammen 3 369 250 M mit einem Gesamterlös von 2006 M ergielten. 183 Fuder kamen über 3000 M, 41 über 4000 M und 9 über 5000 M. Auf den Bernkasteler Versteigerungen der Vereinigung von Weingutsbesitzern der Mittelmosel wurden 1042 Fuder 1908er Moselweine versteigert, die einen Gesamterlös von 195 460 M, im Durchschnitt 1870 M ergaben. Interessant in der Versteigerung ist auch die vergleichende Uebersicht über Ertrag und Preis der Jahrgänge 1893 bis 1908.

* **Aus dem Cochemer Krampen**, 20. Juni. Die Reben machen bei der überaus günstigen Witterung im Wachstum anhaltend gute Fortschritte. Die Blüte hat überall gleichmäßig eingekehrt und ist in vollem Gange. Jetzt noch eine Woche warmen trocknen Wetters und die Blüte verläuft glatt und ungestört. Hoffen wir das Beste, schreibt die „Coch. Ztg.“, ein gutes und reichliches Weinjahr ist den Weinleuten vonnöten. Die auftretenden Schädlinge werden energig bekämpft, schneller Blütereifer wäre auch hier das Beste; gepreßt und geschwefelt wurde sehr fleißig.

* **Dillingen**, 21. Juni. Der dreizehnjährige Sohn eines hiesigen Händlers benutzte ohne Wissen seines Vaters dessen Motorrad und wurde auf der Fahrt gegen einen Baum geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb heute.

* **Frankfurt**, 23. Juni. Der Aufsichtsbeamte für die Reichsbanknebenstelle in Friedberg, Bankdirektor Belling aus Frankfurt, hat sofort nach der Tat eine Revision vorgenommen und festgestellt, daß das Geld in dem Banktresor wie auch die Tageskasse auf Heller und Pfennig stimmte, so daß also keine Entwendungen stattgefunden haben. Von Frankfurt kamen alsbald nach der Tat Polizeirat Auerbach und zwei Kommissare nach dem Tatort. Es scheint festzustehen, daß der Attentäter derselbe ist, der am 14. Juni in Frankfurt in der Villa des Bankdirektors Maier eine Bombe niedergelegt hat. Die Zusammenlegung der Friedberger Bombe soll dieselbe sein wie die Reste der in Frankfurt gelegten Bombe. Ferner gilt es als sicher, daß der Attentäter noch einen Gefährten hatte, mit dem er sich in den letzten Wochen oft in Friedberg getroffen hat und der auch gestern in Friedberg gesehen worden ist. Man vermutet, daß dieser entweder in Bad Nauheim oder in Frankfurt gewohnt hat. Vor dem Bankhaus fand man gestern noch zwei birnenförmige Blechbomben und eine Rundschnur mit Kapsel. Der Fund wurde von der Polizei in einem Eimer Wasser untergebracht und vor die Stadt ins Feld gestellt und dort polizeilich bewacht. Auch in dem Hotelzimmer, das der Verbrecher bewohnte, fand sich noch weiteres Material zur Zusammenlegung von Bomben. Nach den Papieren, die man vorgefunden hat, handelt es sich um den zwanzigjährigen Chauffeur Barthelemy aus Halle a. d. Saale, der sich in dem Hotel als Glasstreichender Friedrich Schmidt aus Darmstadt eintrug. Der von dem Verbrecher erschlossene Schüler war ein taubstummer 13jähriger Junge, der sich aber nicht dem Verbrecher in den Weg gestellt hatte, sondern zufällig des Weges daher kam. Er erhielt eine Kugel in den Leib und starb kurze Zeit darauf im Krankenhaus.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Juni. Dem Frankfurter Magistrat ist eine anonyme Zuschrift zugegangen, unterzeichnet „Die schwarze Hand“, in welcher die Mitglieder des Magistrats als Bluthunde bezeichnet werden und gedroht wird, das Rathaus in die Luft zu sprengen. Man glaubt es mit dem Brief eines Irreningen zu tun zu haben. Die Polizei hat eine Untersuchung nach dem Urheber angestellt.

* **Mainz**, 23. Juni. Die Maurer und Bauhülfsarbeiter hielten gestern Nachmittag in Pfaff eine stark besuchte Versammlung ab, in der beschlossen wurde, sich mit Bedauern den Beschlüssen des Verbandstages zu fügen und mit dem heutigen Tag die Arbeit wieder aufzunehmen.

* **Hamburg**, 22. Juni. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist der ihr gehörige Dampfer Prinz Oskar auf der Fahrt von Montreal nach Rotterdam bei Belle Isle gestrandet. Der Raum Nr. 1 ist voll Wasser. Der Dampfer hatte 20 Zwischenpassagiere, die mit einem holländischen Dampfer die Reise nach Europa fortgesetzt haben. Der Bergungsdampfer liegt an der Längsseite des „Prinz Oskar“. Außerdem ist der auf der Fahrt nach Canada sich befindliche Dampfer „Prinz Adalbert“ derselben Linie zur Hilfeleistung unterwegs. Gefahr ist nicht vorhanden.

* **Danzig**, 22. Juni. Die heutige erste allgemeine Sitzung des Deutschen Gastwirtsverbandes ist von etwa 400 Vertretern aus allen Teilen des Reiches besucht. Den Verhandlungen wohnte u. a. Oberpräsident von Jagow bei, ebenso der Präsident des Deutschen Gastwirtsverbandes, Kemp-Leipzig. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf das Gastwirts- und die Abstinenz-Bewegung. Es liegen hierzu vor ein Antrag: „Der Deutsche Gastwirtsverband wolle dahin wirken, daß Reformgasthäuser nur in beschränktem Maße, unter keinen Umständen aber aus kommunalen oder staatlichen Mitteln begründet werden dürfen“, und ein Antrag: „Gegen die verheerenden Artikel und Schriften der Abstinenzler und Alkoholgegner sind

vom geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Gastwirtsverbandes erneut und mit verstärkter Kraft Abwehrmaßnahmen zu treffen“. Derenich-Hagen empfahl den Kampf gegen die Weinkneipen. Gersdorf-Stettin begründete den eingebrachten Antrag und wies darauf hin, daß in Pommeren bereits 15 Reformgasthäuser in Betrieb sind. Die Errichtung erfolgte aus den Ueberschüssen der Landesversicherungsanstalten. Vier Gastwirte haben nachgewiesen, daß in den Reformgasthäusern mehr Branntwein verschenkt wird, als in den Gastwirtschaften. Hierauf führte Oberpräsident von Jagow aus: Die Stellungnahme der Behörde in diesen Fragen sei schwierig, weil die Behörde allen Erwerbsständen das gleiche Wohlwollen entgegenbringen mußte. Nach weiterer Aussprache wurden die Anträge dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen, der sich mit dem Schlichterband, der den Kampf gegen die Alkoholbewegung führt, in Verbindung setzen und ihn eventl. mit Geldmitteln unterstützen soll. Hierauf beschäftigte sich der Verbandstag mit dem von Mülhausen, Hannover, Kosen und Halle gestellten Anträgen, in Zukunft bei Konzeptionserteilungen die Bedürfnisfrage zu prüfen und vor Erteilung von Konzessionen die Gastwirte zu hören. Die Anträge gingen gleichfalls an den geschäftsführenden Ausschuss, ebenso ein Antrag Marienburg, die Gewerbeordnung dahin zu ergänzen, daß Logen, Vereinshäuser, die in ihren Reihen nicht nur Mitglieder gegen Bezahlung aufnehmen und bewirten, als Gasthäuser zu bezeichnen und zu den gewerblichen und kommunalen Steuern heranzuziehen sind. Froberg-Magdeburg begründete folgenden Antrag: „Der Verband wolle beschließen, eine Rentenkasse zu gründen. Als Grundfonds sollen gelten: 1. Aus der Kasse für in Not geratene Kollegen einen Betrag von 150 000 M; 2. Die Abgabe der Kohlenläufer-Verke, der Stuttgarter Versicherungsgesellschaft, Teile der Abgaben des „Gasthaus“ auf die Dauer zu überweisen; 3. Einen Beitrag pro Mitglied und Jahr von 3 M von Verbands wegen einzuziehen und diese Beiträge mit allen Zinsen auf 5 Jahre anzuwenden zu lassen, endlich durch einen Mathematiker festzustellen, welchen Betrag resp. Rente diese Kasse den Mitgliedern vom 55. Lebensjahre an zu leisten vermag“. Es wurde beschlossen, den geschäftsführenden Ausschuss zu ersuchen, bis zum nächsten Gastwirtsstag eine Statistik aufzustellen, wieviel Mitglieder im Alter von über 50 Jahren vorhanden sind, die dem Verband bereits 25 Jahre angehören.

* **Interlaken**, 22. Juni. Unter stürmischem Beifall eines nach Tausenden zählenden Publikums fand hier heute das erste Konzert des Essener Männer = Gesang = Vereins statt. Der Vorstand des Vereins wurde gebeten, während der Hochsaison ein zweites Konzert zu geben.

* **Pirna**, 22. Juni. Heute vormittag entstand in den Trockenräumen der Strohhutfabrik von Friedmann u. Riegel eine Explosion. Durch das entstehende Feuer ist die Fabrik völlig niedergebrannt. 9 Personen wurden verletzt, darunter drei Arbeiterinnen schwer.

* **London**, 22. Juni. In dem kleinen englischen Dorfe bei Enfield ist gestern ein alte Frau gestorben, die seit 25 Jahren die Rolle eines Mannes gespielt hat. Vor 25 Jahren kam ein Franzose mit seiner Schwester und einem kleinen Mädchen in das Dorf, welches er für seine Tochter ausgab. Die Leute kamen aus Frankreich und konnten nicht viel englisch sprechen, hielten sich daher sehr zurück und mieden die Gesellschaft der anderen Dorfbewohner. Anscheinend lebten sie in sehr ärmlichen Verhältnissen, und der Mann übernahm gelegentliche Arbeiten, verdiente aber natürlich nicht viel. Vor einigen Jahren starb die Schwester und der Vater lebte mit seiner Tochter in demselben Hause weiter. Ende der vorigen Woche wurde der Alte plötzlich krank und trotz ärztlicher Behandlung starb er gestern. Als die Leiche untersucht wurde, fand man, daß der Alte gar kein Mann war, sondern eine Frau. Warum dieselbe die lange Zeit hindurch diese Rolle gespielt hat, weiß kein Mensch, und man wird das auch wohl nie herausbekommen. Die Tochter hat bei dem Totenschauspieler erklärt, sie habe die verstorbene Frau immer für ihren Vater gehalten.

Lokale Nachrichten.

Neuch, 24 Juni

— Vom Herrn Staatsminister Hr. von Schorlemer ist auf Glückwunschtelegramme der Stadtverwaltung und der Stadtverordneten = Versammlung aus Anlaß seiner Berufung ins Ministerium folgendes Dankschreiben bei der hiesigen Verwaltung eingegangen: „Koblenz, 20. Juni 1910. Für die mir anläßlich der Ernennung zum Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ausgesprochenen freundlichen Glückwünsche, bitte ich, meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.“

Hr. von Schorlemer.

— Konulat. Der zum Konsul der französischen Republik in Düsseldorf ernannte Herr Fiegand ist in dieser Amtseigenschaft anerkannt und zugelassen worden.

× Dem Bericht über den Vortrag des Herrn Professor Dr. Schloßmann über Säuglingsfürsorge (in der gestrigen Ausgabe) sei noch hinzugefügt, daß sich dem Vortrag eine recht interessante Aussprache anknüpfte. Herr Beigeordneter Klein bezeichnete die öffentlichen Vorträge als notwendig, um das allgemeine Interesse für die Sache wachzurufen. Diesen Zweck habe auch dieser Vortrag in hervorragender Weise erfüllt. Herr Beigeordneter Klein richtete an die Neusser Frauen die Aufforderung, sich möglichst zahlreich zur Mitarbeit auf sozialem Gebiet bereit zu erklären, denn es sei weitere Hilfe notwendig. Er dankte außer dem Referenten besonders auch allen denjenigen Frauen, die bisher mit Aufopferung und unermüdetem Eifer sich hier in den Dienst der Nächstenliebe gestellt hätten. Herr Sanitätsrat Dr. Rheinke bemerkte, er müsse voll und ganz darin beipflichten, daß der Vortrag überaus anregend und interessant verlaufen sei. Zwischen ihm und dem Referenten kam es zu einer kleinen Aussprache über einzelne Punkte. Außerdem sprach noch Herr Kreisarzt Medizinalrat Dr. Riemeyer, der vor allem die Wichtigkeit der ständigen sorgfältigen Milchkontrolle betonte.

© Unsere Feuerwehr veranstaltet am 29. Juni (Peter und Paul) ihren diesjährigen Ausflug. Die Abfahrt erfolgt morgens 8 Uhr 24 Minuten. Von Beuel wird die Wehr von Muff nach Bonn geleitet, wo ein Sonderdampfer bestiegen wird, der die Gesellschaft bis vor Andernach und nach Linz zurückführt. Es erfolgt nach dem Mittagessen ein Ausflug nach dem Kaiserberg. Für sonstige Belustigungen in Linz ist Sorge getragen. Abends erfolgt die Rückfahrt bis Bonn mit dem Schiff, von dort mit der Eisenbahn.

— Der St. Clogius-Verein begeht morgen Samstag, den 25. ds. Mts. sein 32-jähriges Stiftungsfest. Alten Traditionen gemäß findet morgens ein feierliches Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder statt. Danach versammeln sich die Mitglieder zu einem gemüthlichen Frühstück im Restaurant Brodmann, Oberstraße. Abends 6 Uhr ist Versammlung mit Musik im „Dom“, sodann feierlicher Umzug; gegen 9 Uhr Festball mit Verlosung für die Damen im Hotel Berghaus.

Von dem Bestreben geleitet, in pietätvoller Weise am Althergebrachten festzuhalten, ladet der Verein alle Mitglieder, alle noch fernstehende Metallhandwerker, sowie Freunde des Handwerks ein, ihn in diesem Bestreben unterstützen zu wollen.

— **National = Stenographie.** Am Mittwoch, den 22. Juni cr., hielt der Nat. Sten. = Verein v. 1899 seine Jahres-Hauptversammlung, ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Verein jetzt 45 aktive, 3 passive und 2 Ehrenmitglieder zählt. Die Vereinsstunden wurden durchschnittlich von 35 Personen besucht. Nach diesem sehr günstigen Bericht erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Die Kassa wurde von 2 Mitgliedern geprüft und stimmend gefunden. Es wurde ein Umschlag von circa 500 M. verzeichnet, und ein Bestand von 96,70 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Darauf wurde dem Kassierer sowie auch den übrigen Vorstandsmitgliedern Entlassung erteilt. Der 1. Obmann des Bezirks Herr W. Erven, Krefeld, übernahm dann den Vorsitz und dann wurde die Vorstandswahl getätigt. Aus der Wahl gingen mit Einstimmigkeit hervor als: 1. Vorsitzender Herr Theo Hilgers, 2. Vorst. Herr Helwig Binder, 1. Schriftführer Herr Heintz Ismar, 2. Schriftführer Herr Karl Bernrath, 1. Kassierer Herr Toni Reindorf, 2. Kassierer Fräul. Sibilla Hamacher, Archivar Herr Paul Angermann, Beisitzer Herr Wilh. Kronen, Frä. Maria Hilgers. Zum Unterrichtsleiter wurde Herr Paul Angermann gewählt. Es wird an dieser Stelle noch darauf aufmerksam gemacht, daß am Mittwoch, den 6. Juli cr., abends 9 Uhr im Vereinslokale, Quirinusbrauerei, ein Anfänger - Kursus beginnt. Der Kursusbeitrag beträgt nur 3 M. einschl. Lehrmittel.

Hoch hallt die Harfe . . .
Hoch hallt die Harfe mit heller Kraft
Dem Minister der Landwirtschaft.
Zettingen ist sein Besitz und Liefser,
Keiner ward feuchter bedacht als dieser.
Feuchter Clemens, ein grüner Kelch
Schmückt dein schmaddaftes Portfelsch.
Kein Portfelsch ist feuriger, vornehmer
Als das deine, lederer Schorlemer.
Tröiten tann dich für manchen Aerger
Eigengebauter Brauneberger;
Auch gehört dir ein nicht zu schwacher
Berg mit lichte, gekehrtem Graacher.
Clemens Schorlemer! Keß und vernünftig
Sind deine Leistungen, hoffen wir, künftig.
Und von den Leistungen früherer Jahre
Schid uns ein paar Rezensionsexemplare.

Freibankordnung.

Durch Bestimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Düsseldorf vom 26. März 1910 L. P. 857 ist auf Grund der §§ 8 bis 11 des Gesetzes, betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes, vom 28. Juni 1902 (Gesetzblatt. S. 229) und auf den Antrag der Gemeinde Frickheim-Nistel vom 21. Januar 1910 für den Bezirk der Gemeinden Nettesheim-Bugheim und Frickheim-Nistel folgendes angeordnet worden.

§ 1. Für den Bezirk der Gemeinden Nettesheim-Bugheim und Frickheim-Nistel wird in der Gemeinde Nettesheim-Bugheim eine Freibank mit der Wirkung eingerichtet, daß innerhalb dieser Gemeinden (des Freibankbezirk) Fleisch der im § 2 Abs. 1 und 2 gedachten Art nur auf der Freibank oder auf einer fliegenden Freibank feilge- alten oder verkauft werden darf.

§ 2. Der Freibank wird alles zum Feilhalten oder zum Verkaufe bestimmte Fleisch überwiesen, das innerhalb des Freibankbezirk der vorgeschriebenen amtlichen Untersuchung unterlegen hat und hierbei als bedingt tauglich (§§ 10, 11 des Fleischbeschaugesetzes, vom 28. Juni 1902 — Reichs-Gesetzbl. S. 547 —) oder zwar als tauglich zum Genuß für Menschen, aber in seinem Nahrungs- und Genußwert erheblich herabgesetzt — minderwertig — (§ 24 a. a. O., § 40 der vom Bundesrat erlassenen Ausführungs-Bestimmungen A vom 30. Mai 1902, § 7 des Ausführungs-Gesetzes vom 28. Juni 1902, § 33 der Ausführungs-Bestimmungen vom 20. März 1903 und vom 17. August 1907) erklärt worden ist.

Dasselbe gilt für Fleisch gleicher Art, das außerhalb des Freibankbezirk amtlich untersucht worden ist und in diesem Bezirk zum Zwecke des Feilhaltens oder Verkaufs eingeführt wird. Die Zulassung solchen Fleisches zur Freibank kann jedoch von dem Gemeindevorstande, wenn es im Interesse der Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebes der Freibank geboten ist, versagt werden. Gegen die Versagung findet Beschwerde bei der Gemeindeaufsichtsbehörde statt.

Nicht beanstandetes Fleisch ist vom Verkauf auf der Freibank ausgeschlossen.

§ 3. Der Verkauf des aus nicht gewerblichen Schlachtungen hervorgehenden minderwertigen, oder bedingt tauglichen Fleisches kann an der Schlachtstelle in der für die Freibank vorgeschriebenen Weise zugelassen werden (fliegende Freibank).

§ 4. Die Freibank befindet sich in dem Hause Nr. 79 zu Bugheim. Ihre Verlegung bedarf der Zustimmung der Aufsichtsbehörde.

Zweigstellen dürfen nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eingerichtet, verlegt oder wieder eingezogen werden.

Die Freibank und etwaige Zweigstellen werden über dem Eingange deutlich lesbar als solche bezeichnet. Der Ort, in dem sie sich befinden, ihre Eröffnung, Verlegung und Eingiehung sind ortsüblich bekannt zu machen.

§ 5. Die Freibank wird von der Bürgermeisterei Nettesheim eingerichtet und betrieben.

Die Verwertung des auf der Freibank zum Verkaufe gelangenden Fleisches übernimmt die Bürgermeisterei und zahlt den Erlös nach Abzug der Gebühren und etwaiger sonstiger Unkosten an die Eigentümer des Fleisches aus.

§ 6. Im Verkaufsraum ist durch Anschlag deutlich erkennbar zu machen, ob das der Freibank überwiesene Fleisch roh, oder verneinendenfalls, in welchem zubereiteten Zustand es zum Verkaufe gelangt, aus welchem Grunde die Beanspruchung erfolgt ist, und zu welchem Preise es ausgesetzt wird.

§ 7. Die Freibank steht unter der Verwaltung des Bürgermeisters. Die Festsetzung des Preises, zu dem das Fleisch ausgesetzt werden soll, erfolgt nach Anhörung des Eigentümers durch den Bürgermeister. Gegen seine Entscheidung steht dem Eigentümer die Beschwerde an den Landrat zu.

§ 8. Die Freibank ist nach Bedarf geöffnet. Die Verkaufszeiten der Freibank sind bekannt zu machen.

Nach jedesmaligem Gebrauche sind der Verkaufsraum und die benutzten Geräte gehörig zu reinigen.

§ 9. Unverkaufte gebliebenes Fleisch ist, bevor es wieder zum Verkaufe gestellt wird, von neuem auf seine Genußtauglichkeit und Beschaffenheit zu prüfen. Gegebenenfalls ist der Ausbietungspreis anderweitig unter Beachtung der Vorschrift im § 6 festzusetzen. Genußtauglich befundenes Fleisch ist ungeschädlich zu beseitigen.

§ 10. Das auf der Freibank feilgehaltene Fleisch darf nur in Stücken von höchstens 5 kg Gewicht und an demselben Tage für denselben Haushalt nur bis zur Höchstmenge von 10 kg abgegeben werden.

Der Erwerber darf das Fleisch nur im eigenen Haushalt verwenden.

Salz-, Schank- und Speisewirte dürfen Freibankfleisch selbst oder durch Beauftragte nur mit besonderer Genehmigung der Ortspolizeibehörde und unter den im § 11 Abs. 2 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 28. Juni 1902 angegebenen Bedingungen erwerben. An Fleischhändler darf Freibankfleisch überhaupt nicht abgegeben werden.

§ 11. Die Uebertragung des Betriebes der Freibank an einen Unternehmer ist nur, mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zulässig.

§ 12. Von dem durch den Verkauf des Fleisches erzielten Erlöse werden an Gebühren in Abzug gebracht für die Benutzung der Freibank:

für ein Stück Großvieh 5.00 Mark,
für ein Schwein 2.00 Mark,
für ein Kalb 1.00 Mark,
für ein Schaf oder Ziege 0.50 Mark.

§ 13. Zu Verhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Freibankordnung werden nach § 27 Nr. 4 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 28. Juni 1902 mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft bestraft.

Nettesheim, den 11. Mai 1910.

Der Bürgermeister:
gez.: Kaiser.

Vorliegende Freibankordnung wird hiermit in Gemäßheit des § 11 des Preussischen Gesetzes vom 28. Juni 1902 betreffend die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes genehmigt.

Neuß, den 27. Mai 1910.

(L. S.) Der Kreisaußschuß des Kreises Neuß.

gez.: Dr. von Brandt.

Vorliegende Ordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Nettesheim, den 23. Juni 1910.

Der Bürgermeister:

Kaiser.

Privat Johann!

Unsere lieben Vereinswirten, Herrn
Johann Schmidt
sowie seinem Sohne **Hannes**
zum heutigen Namenstage
die besten Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet von der Theater- u. Hum.-G. „Burlesko“,
Neuß a. Rh. Gegr. 1907.

Unsere allverehrten Vereinswirten
Herrn Johann Hemmerden
zu seinem heutigen Namensfest
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Gew. vom Rauchklub Einigkeit.

St. Elogius-Verein. 324. Stiftungsfest.

Samstag, den 25. Juni, morgens 9 Uhr, in der
Münsterkirche: Feierliches Hochamt für die Lebenden und
verstorbenen Mitglieder. Nach dem Zusammenkunft in der
Brauerei Brodmanns, Oberstr. Nachmittags 6 Uhr
versammeln sich die Mitglieder in der Brauerei Bierg
„Im Dom.“ Punkt 7 Uhr

Festzug
durch die Straßen der Stadt zum Festlokal Hotel Berg-
haus, wo gegen 9 Uhr

Fest-Ball nebst Gratis-Verlosung
stattfindet.

Die Herren Prinzipale, Meister und Gesellen werden
zu allen Festlichkeiten freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Novesia“.

Sonntag, den 26. Juni:
Ausflug nach dem Angertal.
Abfahrt mittags 1 Uhr 10 Minuten.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen. Ausflug nach Rath

am Mittwoch, den 29. Juni (Peter und Paul).
Abfahrt 1 Uhr 10 Minuten. Die Fahrkarte löst jedes
Mitglied am Schalter. Kaffeekarten sind bei den Ver-
trauensfrauen und Vorstandsmitgliedern zum Preise von
0,70 Mk. zu haben. Bei günstiger Witterung Preisspiele
im Walde. Zu zahlreicher Beteiligung ladet der Vorstand
freundlichst ein.

Beckers erste und einzige internationale Reform-Bildungsanstalt

Institut I. Ranges. Eigenes grosses Schulhaus mit
hübschen Gärten.

Welkenraedt-Herbenthal, Neutralstr. 47
bei Aachen.

1. **Vorschule** mit französisch, für Knaben u. Mädchen
von 6 bis 14 Jahren.
2. **Gymnasial- und Realschule.** Beste Erziehung
und höhere Ausbildung.
3. **Handelsfachschule.** Abschluss und Diplomprü-
fung. Unterricht in Buchführung, Wechsellehre, Kor-
respondenz (deutsch, franz., englisch), Rechnen, Steno-
graphie, Maschinenschreiben (25 Systeme), Übungs-
kontor usw., für Damen und Herren aller Stände in
getrennten Klassen. 1, 2, 3, 6 und 12 Monatskurse.
Aufnahme vom 14. bis 40. Lebensjahre. Vorkennt-
nisse nicht erforderlich.
4. **Töchter-Lehr-Anstalt.** Beste Ausbildung für
den höheren kaufm. u. industriellen Beruf.
5. **Kalligraphieschule.** Schönschreibschreiben, Kur-
rentenschrift, Beamtenschrift, Rund- u. Lackschrift usw.
(anerkannt beste und unübertroffene Methode).
6. **Beamtenschule.** Vorbereitung für den Pos-
talen-, Zoll- und Eisenbahndienst in 1-, 2-, 3- und
4monatl. Kursen
7. **Pensionat.** Schüler-, Damen- und Herrenpensionat.
Unterricht und Pension sehr mässig.
8. **Lehrer, 6 Lehrerinnen.** Unmittelte Preis-
ermässigung. **Ratenzahlungen.** Beste
Stellenvermittlung. Schnelle und beste Erlernung
der franz. Sprache, weil Umgang mit Ausländern.
Eintritt täglich. Prospekt gratis.
Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Privatlehr-
instituten. (3104)

Nähere Auskunft durch **Die Direktion.**

Tapeten!

Grösste Auswahl, bekannt reell billigste Preise.
Neuss, Münsterstrasse 13—15.
Telefon 272

Frz. Oidtmann Wwe.

Gegründet 1862. Gegründet 1862.

Geflügel.

Täglich frisch geschlachtete
junge Hühner, Brat- und
Suppenhühner, Tauben, Enten etc.
empfehlen

Del. 383. **H. Ohonen,** Oberstr. 119

Erdarbeiter

Lehrling
mit guter Schulbildung.
Selbstgehr. Offerten unter
W 75 an die Exped.

Meldung Postfach Köln-
straße beim Aufseher J. Milani.

Extra billiger Hosen-Verkauf

Herrenhosen solide, dunkle Farben . **Mk. 2¹⁵**
Herrenhosen starke Qualitäten . **2⁸⁰**
Herrenhosen waschecht u. sehr halt- **3⁷⁵**
Herrenhosen modern gestreifte und **4⁶⁰**
karierte Stoffe .

Ein grosser Herrenhosen, 5⁰⁰
Posten
solide, dunkle Stoffe, in ele-
ganter Ausmusterung,
Wert bedeutend höher!

Herrenhosen in hellen und dunklen **Mk. 6⁵⁰**
Farben, erprobt haltbare
Stoffe
Herrenhosen hocheleg. Ausmusterung **8⁰⁰**
gute Buxkins u. Cheviots
Herrenhosen feinste Qualit. eigener **9⁵⁰**
Anfertigung, mod. Streifen
Militärhosen in allen Grössen, vor- **8-20 Mk.**
schriftsmässig gearbeitet,
in allen Stoffarten

J. Gottschall

Telephon 642
Neuss Niederstr. 1.

Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und
automat. Heißwasserapparate
Joh. Vaillant & Co. Remscheid
Grösste und bedeutendste Spezial-Fabrik für Gas-
Badeöfen. — Verkauf nur durch die Installations-
geschäfte — Kataloge kostenlos und portofrei.

Zum sofortigen Eintritt ein
braves, fleißiges

Mädchen

unter 16 Jahren für leichte
Arbeit gesucht. [4406]

Einhorn-Apotheke.

Ein Familienhaus.

Drususstraße, hochherrschaf-
lich, eingerichtet, per 1. Oktober,
auch früher zu vermieten.

Ein Ladenlokal

in der Industriestrasse, für
Kolonialwaren mit Meßperei
oder Bäckerei per sofort zu
vermieten. Näheres bei Hr.
Weyers, Drususstr. 4207

Stagenwohnungen

mit Centralheizung und allem
Komfort Kaiser Friedrichstraße
gelegenen; ferner Kurstrasse 39

herrschaftliches

Ein Familienhaus

zu vermieten. [4317]
Rob. Lönnes junior,
Friedrichstraße 46

Ein stille Familie

schöne 2. Etage

mit allen Bequemlichkeiten
zum 1. Juli oder später zu
vermieten. Näheres
Bahnhofstrasse 17.

2 Zimmer

an ruhige Leute zu ver-
mieten. Oberstr. 51.

Mühlenstrasse.

2 Zimmer an stilles junges
Chepaar per 1. August zu
vermieten. Offert. unt. R 12
an die Expedition.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten
[4361] Glockhammer 21.

Ausverkauf

von Uhren, Gold-
und Silberwaren.

Wegen Umzug auf sämtliche
Waren

20% Rabatt.

Friedr. Lettau,
Neustrasse 10.

Tapeten

kaufen Sie
nirgendwo
besser und
billiger als im
Neusser
Tapetenhaus
Gustav Wolff,
Luisen-Webers, Nachf.,
Niederstrasse 70.

Ein fast neuer

Kinderwagen

mit Gummi-Rädern billig zu
verkaufen Kapitelstraße 5a

Eine Nähmaschine

fast neu, billig abzugeben
Capitelstr. 17 I. Anbau.

Schlachthof.

Heute Nachmittag von
5—6 Uhr Verkauf von rohem
Rind- und Schweinefleisch.

Per 1. Juli in herrschaft-
lichem ruhigen Hause ein
gutmöbl. Zimmer

mit Frühstück zu vermieten.
Näh in der Exped. d. R. 3g.

Freundlich möbl. Zimmer

1. Etage, straßenwärts, zu
vermieten. Wo, f. d. Exped.

Schanzspielhaus Düsseldorf.

Freitag, den 24. Juni,
abends 8 Uhr: Komtesse
Mizzi. Fräul. Julie. Abon. B.

Samstag, den 25. Juni,
abends 8 Uhr: Die goldene
Ritterzeit.

Goldene Trauringe

aus einem Stück
ohne Lötung (Patent Schwalln)
unübertroffene Auswahl und
Qualität. Gravur sofort, gratis.

Heinrich Busch.

Der Weissenberger Spar- und Darlehns-

kassen-Verein

verzinst sämtliche Spar-
einlagen mit 4%.

Zug-Jalousien,

Roll-Jalousien und

Rolläden

empfiehlt
in bekannter Güte.

Heinr. Hutz sen.

Inhaber: Pet. Hutz,
Glockhammerstrasse 27.
Reparaturen u. Neuansicht.
billigst — Zubehörs-
teile stets auf Lager

Eine Nähmaschine

fast neu, billig abzugeben
Bolbrofstraße 16 I.

Die vorstehenden Anzei-
gen, die ich dem Post-
schaffner, Herrn Witjes,
gegenüber gebraucht habe,
nehme ich hiermit mit dem
Ausdruck des Bedauerns
zurück. Andreas Blinken.